

Schlagfertig

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Mittel.

„Aber sagid an, verehrtesti Frau Nachbar, mit was farb id Sie an Jhri gelbe Marzisse so hübsch? Sie sind doch jede Sunntig wie frisch uffem Garte und hend doch schu e tschüppeli Jahr de glich Huet!“
 „Nu under us gseit, im Vertrun, mi Gueit, i b'friches jede Samstig Abig mit Eigelb und daher de hübsch Ton i dr Farb!“
 „Nei an wie eifach; das geht ja für 'ne Eierfar; i dankene für das prächtig Mittel; sofort münd mer Hüender zueche!“

Schlagfertig.

Anverheirateter Professor (zu älterm Fräulein, mit der er sich vortrefflich unterhalten hat): „Schade, an Ihnen ist ein Professor verloren gegangen.“
Fräulein: „Bitte, sagen Sie lieber eine Professorsgattin.“

Rezensentenextrakt.

Die Gänse muß man nudeln, eh' man sie töten thut.
 Verhimmeln und verhüdeln sieht Rezensenten gut.

Briefkasten der Redaktion.



als er den Becher wieder gefüllt sah. — C. & P. Wie zu ersehen, ereilte uns

F. N. i. B. Sie täuschen sich; der berühmte spanische Politiker Emilio Castelar hat sich im Jahre 1883 längere Zeit in der Schweiz aufgehalten und republikanische Studien gemacht. In Bern besuchte er die Bundesversammlung und meinte, es ließe sich mit der schweizerischen Gemütslichkeit und der spanischen Dike ein für beide Teile vorteilhaftes Tauschgeschäft erzielen. Auch der schweizerischen Landesausstellung machte er einen Besuch, welcher ihn so begeisterte, daß er am Mittagsbankett einen feurigen Toast ausbrachte und im süßlichen Eifer, zum Schrecken aller Patrioten, mit mächtigem Schläge den Silberbecher, mit welchem man bekanntlich die stecken gebliebenen Gedanken dreimal hinunterschwenkt, kitzelnd von der Rednerbühne schlug. Das brachte ihn aber nicht aus der Fassung, nur hüttete er sich vor einem zweiten Streich, als er den Becher wieder gefüllt sah. — C. & P. Wie zu ersehen, ereilte uns

bereits der lange, knöcherne Arm der Gerechtigkeit. Sie werden zufrieden sein. Profit Anständig! — **Peter.** Man hat noch sehr wenig davon gehört, daß die Absinenten mehr hinterlassen als die Weinsfreunde. Deshalb existiert auch kein Grund, die letztern zu verfolgen und die andern zu verhimmeln. — **M. N. i. B.** Daß man Ihnen den Zutritt zur Generalversammlung des schweizerischen Seemannsvereins verweigerte, braucht Sie nicht aufzuregen; die Neugier figurirt nicht in jedem Vereinsstatut. — **H. i. B.** Sie möchten uns gewiß gerne einige Jahre Festungshaft zuhalten durch solche Rühmeleien. Ne, ne, da jehn wir nich ufem Leim. — **O. M. i. B.** Muzscharf macht schartig. Geht so auch. Dank und Gruß. — **N. N.** Diese Muster sind wertlos; leere Flaschen, selbst mit der Etiquette des feinsten Weines, gelten kaum 10 Cts. — **S. i. S.** Es mangelt uns noch eine Eingangsanzeige, nebst weiterer Notiz. — **Rosa.** Gegen den Verlust der Schönheit gibt es nur ein Mittel: altern Sie nicht. — **Leist.** Wirklich gute Schuster sind so selten, wie wirklich gute Schneider; das Zu- und Aufschneiden verstehen aber alle gleich gut. — **Rob.** Man behauptet, Demosthenes habe Kieselsteine in den Mund genommen, um ein großer Redner zu werden; versuchen Sie es mit Pflastersteinen und Sie werden ein noch größerer. — **W. R.** Jedenfalls gut gemeint, aber für ein weiteres Publikum unverständlich. — **L. J. i. F.** Es wird behauptet, wenn Herr Pythou auf dem neuen Weg nach Perolles gehe, singe er folgendes Lied:

„Ich höre schon wieder von Ferne
 Den veteratistischen Sang;
 Es sind Studenten und Lehrer,
 Sie ziehen zur Eisenbahn.“

Es war, die Sache zu toll ist,
 Am Ende ein Leitmagazin.

Daß doch der Abarund verschlänge
 Milch und mein Defizit,
 Die Dominikanerklosterne
 Stimmt an mein Grabeslieb.

Wozu denn legt' nach Perallis
 Die teure Straße ich hin?

Rose. „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn!“ — **N. N. ? i. B.** Da bringt de Vater kurze Bricht und schlätet 's Pfiffel ufem G'sicht' was ihm ganz recht geichah und was wieder begeben wird. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

„Die Schweizerbahnen dem Schweizervolk“.

Von diesem prachtvollen Erinnerungsblatt an den 28. Febr. (5 Portraits) haben wir infolge immer neu eingehender Bestellungen noch eine IV. Auflage erstellen lassen und können, so lange Vorrat, Exemplare à 1 Fr. 20 in Rollen franko durch uns bezogen werden. Ein weiterer Neudruck ist unmöglich.

Expedition des „Nebelsalter“, Rämistrasse 31, Zürich.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4 b)

Zürcher Kunstgesellschaft.

Rudolf Koller-Jubiläums-Ausstellung

von ca. 350 Gemälden und Studien des Meisters aus Privatbesitz und schweizerischen Museen.

Künstlerhaus, Börsensaal und Atelier am Zürichhorn, Zürich.

1. Mai bis 12. Juni 1898.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. — Sonntags von 10^{1/2} Uhr an.

(M 7915 Z)

Eintrittspreis Fr. 1.

42-6

An den Sonntagen von 1 Uhr an 50 Cts.

**Lenzburger
 Confituren**

sind
 anerkannt
 die besten.

In den

Lenzburger Confituren ist das köstliche Aroma der frischen Frucht vollkommen erhalten, deshalb bürgern sie sich auch täglich mehr ein. -63-52

Die Lenzburger Confituren sollten auf keinem besseren Frühstückstische fehlen.

Überall käuflich in Eimern von 5, 10 und 25 Kilo in Gläsern u. Töpfen von 1/2 Kilo.

**Konservenfabrik Lenzburg
 HENCKELL & ROTH.**

Ausgedehnteste Kulturen in der Schweiz von Beerenfrüchten, Spalierobst u. Gemüse.

Schönfels Zugerberg

937 m. ü. M.

Luftkurort — altbewährt — Wasserheilanstalt.

Gesamtes Wasserheilverfahren: Abreibungen, Einwicklungen, Douche aller Art, Halbbäder, Sitz- und Fussbäder mit stehendem und fließendem Wasser etc. Moorbäder, elektr. Beh., elektr. Bad und schwedische Heilgymnastik. -666

Ausgedehnte eben1 Spaziergänge auf angrenzenden Wiesen und Waldungen; grosser Park. Pittoreskes Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtetes Haus. Pension von Fr. 7. — an. Post, Telegraph, Telefon. Auskunft und Prospekte gratis.

Kurarzt:
 Dr. Tschlenoff, aus Zürich.

Eigentümer:
 A. Kummer.

Privatschule

für

Zeichnen und Malen.

Der Unterzeichnete leitet eine Schule für figurliches Zeichnen und Malen für Damen und Herren.

Nähere Auskunft erteilt

F. Boscovits jun.,
 Seidengasse 20, Zürich I.